

Reisebericht: Auf den Spuren des Friaul-Erdbebens

Vom 28. bis 31. August 2026 führte die Reise des Vereins Pro Friuli St. Gallen ins Friaul. Sie stand ganz im Zeichen eines besonderen Gedenkjahres: 50 Jahre nach dem verheerenden Erdbeben von 1976 begaben wir uns auf Spurensuche nach den Folgen der Katastrophe und dem eindrücklichen Wiederaufbau. Gleichzeitig bot die Reise Gelegenheit, die langjährigen und bis heute lebendige Verbindungen zwischen St. Gallen und dem Friaul zu pflegen. An der Reise nahm wie üblich eine bunte Schar von Vereinsmitgliedern teil, mit und ohne italienische Wurzeln. Von offizieller Seite waren dabei der Bischof von St. Gallen, Beat Grögli, Regierungspräsidentin Laura Bucher, ihr Regierungskollege Bruno Damann sowie Armin Bossart, Präsident des Administrationsrats des Katholischen Konfessionsteils.

Freitag – Die Reise beginnt

Am frühen Freitagmorgen hiess es Abschied nehmen von St. Gallen. Bereits um 6 Uhr setzte sich der Car in Richtung Süden in Bewegung. Weitere Reiseteilnehmerinnen und Reiseteilnehmer stiegen in Rheineck und Heerbrugg zu. Vor uns lagen rund 649 Kilometer über Götzis, Innsbruck und Pedavena bis nach Udine.

Nach der langen Fahrt genossen wir in Pedavena das gemeinsame Mittagessen. Die Reise über Pedavena ist zwar nicht die kürzeste Route ins Friaul, der gemütliche Halt in der dortigen grossen Brauerei gehört aber mittlerweile zur DNA des Vereins.... Am späten Nachmittag erreichten wir schliesslich Udine und bezogen unsere Zimmer im Hotel Astoria Italia. Beim gemeinsamen Nachtessen konnten wir den ersten Reisetag gemütlich ausklingen lassen. Danach stand der Abend zur freien Verfügung – eine willkommene Gelegenheit, das nahe gelegene Stadtzentrum von Udine auf eigene Faust zu entdecken.

Samstag – Begegnungen und Spuren des Wiederaufbaus



Empfang in Ragogna

Pro Friuli Vorstandsmitglied Renato Galasso, Pro Friuli Präsident Davide Scruzzi, alt Gemeindepräsident Lorenzo Cozianin („der Gemeindepräsident des Erdbebens“), Vize Gemeindepräsidentin Irene Daffarro, Gemeindepräsident Claudio Maestra, Präsidentin Fogolâr Furlan St. Gallen und Pro Friuli Kassierin Anna Rosa Brocchetto, Regierungsrat Bruno Damann

Der Samstag führte uns mit einer interessanten Fahrt durch die kulturell interessanten Hügel des Friauls zunächst nach Ragogna. Nach einem herzlichen offiziellen Empfang im Gemeindehaus spazierten wir zur «Cjase San Gjâl», dem Haus St. Gallen. Dieses Gebäude hat für unsere Reisegruppe eine besondere Bedeutung: Es wurde mit Unterstützung aus der

Ostschweiz realisiert und diente ursprünglich Haus für betagte Menschen. Heute ist es eine Institution von regionaler Bedeutung für Menschen mit Behinderung. Der Besuch machte auf eindrückliche Weise sichtbar, wie die damalige grenzüberschreitende weiterhin Früchte trägt. Im Bewusstsein der Behörden und der lokalen Bevölkerung ist die Hilfe von 1976 weiterhin verankert und wurde mit kleinen Geschenken und anerkennenden Worten betont.



Gedenkmosaik der Gemeinde Ragogna
Geschenk überreicht an die St. Galler Delegation

Anschliessend ging die Fahrt weiter nach Gemona und Venzone. Beide Orte waren vom Erdbeben von 1976 schwer betroffen und wurden zum Symbol für einen aussergewöhnlichen Wiederaufbau. Die Erdbeben von 1976 zerstörten nicht nur zahlreiche Gebäude, sondern prägten auch das soziale und kulturelle Leben der Region nachhaltig. Besonders eindrücklich ist, wie Gemona und Venzone durch die gemeinsame Anstrengung der Bevölkerung und der Institutionen wiederaufgebaut wurden – ein Wiederaufbau, der bis heute als «Friaul-Modell» bekannt ist.

In Venzone besichtigten wir die historische Altstadt mit dem Dom, die Mumien und weitere Orte, die von der bewegten Geschichte der Stadt erzählen. Besonders beeindruckend war der Gedanke, dass der Wiederaufbau vieler Gebäude mit grosser Sorgfalt und unter Verwendung originaler Bauteile erfolgte. Das Ziel war, Venzone möglichst getreu wieder entstehen zu lassen und gleichzeitig die Erinnerung an die Katastrophe nicht zu verlieren.



Im wiederaufgebauten Dom von Venzone

Bischof Beat Grögli, Führerin, René Romanin, Theres Damann

Auch die Natur kam an diesem Tag nicht zu kurz. Ein Blick auf den Tagliamento und die Hinweise auf die grosse Biodiversität des Friauls im Naturpark-Museum in Venzone erinnerten uns daran, dass diese Region weit mehr zu bieten hat als ihre bedeutenden historischen Städte.

Zum Mittagessen wurden wir in Venzone mit friaulischen Spezialitäten verwöhnt. Danach kehrte der grösste Teil der Gruppe nach Udine zurück. Eine kleinere Delegation reiste hingegen weiter nach Moggio Udinese, zum Empfang im Rathaus der Partnergemeinden von Moggio (Moggio Valsassina und Bromont-Lamothé F im Rathaus) und weiterer Gäste, sowie zur Präsentation des Buches von Bruno Lucci «Mueç Gemellata – 50 anni di gemellaggi di Moggio Udinese dal terremoto ad oggi». Dieses stellt auch umfangreich in Wort und Bild die Beziehungen zu St. Gallen aus der Sicht von Moggio vor.

Sonntag – Gedenken in Moggio Udinese

Der Sonntag war der zentrale Gedenktag unserer Reise. Am Vormittag nahmen wir in Moggio Udinese an der Feier zum 50. Jahrestag des Friaul-Erdbebens teil, gemeinsam mit weiteren Gruppen aus dem Ausland. Die Zeremonie und der Gottesdienst machten deutlich, dass die Ereignisse von 1976 auch nach fünf Jahrzehnten tief im kollektiven Gedächtnis der Region verankert sind. Der St.Galler Bischof Beat Grögli, den die Leute in Moggio rasch ins Herz schlossen, gestaltete zusammen mit dem Ortspfarrer, Mons. Lorenzo Caucig, und dem Pfarrer von Moggio Valsassina den Gottesdienst mit einer eindrücklichen Predigt über das Thema der Nachfolge, ausgehend von den Lesungen des Tages.

Das Gedenken an die Katastrophe war aber nicht nur ein Blick zurück. Es war auch eine Erinnerung an die ausserordentliche Solidarität, die nach dem Erdbeben entstand. Gerade für den Verein Pro Friuli St. Gallen besitzt dieses Thema eine besondere Bedeutung, denn die Gründung des Vereins war eine Folge jener internationalen Hilfsbereitschaft.



Sonntagsgottesdienst in der Chiesa Abbaziale von Moggio Udinese
Bischof Beat Grögli und Parroco Abate Lorenzo Caucig



Vorplatz Abbazia di Moggio
Regierungspräsidentin Laura Bucher, Diacono Giulio Deganutti, Bischof Beat Grögli,
Regierungsrat Bruno Damann



Die Reisegruppe vor der mittelalterlichen Torre in Moggio Alto

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Rahmen eines grossen Volksfests in Moggio Udinese führte uns die Reise weiter nach Camporosso. Von dort ging es mit der Gondelbahn hinauf auf den Monte Lussari auf 1790 Metern über Meer. Nach rund zwanzig Minuten Fahrt erreichten wir das kleine Bergdorf und die bekannte Wallfahrtskirche. Die eindrückliche Berglandschaft bildete einen wunderschönen Kontrast zu den bewegenden Eindrücken des Vormittags. Die

erläuternden Worte des Rektors des Wallfahrtsorts sowie des Pfarrers von Tarvisio rahmten den Besuch ein.



Wallfahrtsort Monte Lussari, an der Grenze zu Slowenien

Am Abend kehrten wir nach Udine zurück und liessen auch diesen erlebnisreichen Tag beim gemeinsamen Nachtessen ausklingen.

Montag – Heimreise mit vielen Eindrücken

Am Montagmorgen hiess es bereits wieder Abschied nehmen. Nach dem Frühstück traten wir die Rückreise nach St. Gallen an. Gegen Abend erreichten wir die Heimat – müde von der langen Fahrt, aber reich an Eindrücken und Erinnerungen.

Eine Reise, die in Erinnerung bleibt

Diese Reise ins Friaul war weit mehr als eine gewöhnliche Vereinsreise. Sie verband Geschichte, Kultur, Begegnungen und Natur. Besonders eindrücklich war die Erkenntnis, welche Kraft in Solidarität, Zusammenhalt und dem gemeinsamen Willen zum Wiederaufbau liegen kann.

Fünfzig Jahre nach dem Erdbeben stehen Gemona, Venzona und die vielen anderen betroffenen Orte als sichtbare Zeichen einer beeindruckenden Wiedergeburt. Der Wiederaufbau wurde zu einem Beispiel dafür, wie eine Region nach einer Katastrophe mit Mut und gemeinsamer Anstrengung wieder aufstehen kann.

Für uns als Reisegruppe aus St. Gallen war diese Reise deshalb auch eine Begegnung mit der eigenen Vereinsgeschichte und mit einer Verbindung, die vor fünfzig Jahren aus einer grossen Katastrophe und einer ebenso grossen Welle der Solidarität entstanden ist.

Mit vielen schönen Bildern, neuen Begegnungen und bewegendem Erinnerungen kehrten wir nach St. Gallen zurück. Das Friaul hat uns einmal mehr gezeigt: **Aus der Erinnerung an eine Katastrophe kann Hoffnung, Zusammenhalt und ein gemeinsamer Blick in die Zukunft entstehen.** Die in einem Buch gefassten Erinnerungen und Reflexionen von Bruno Lucci sind und bleiben wertvoll. Viele Gespräche mit Behördenmitgliedern von Moggio Udinese gaben uns Ideen für die weitere Entwicklung unseres Vereins. Mit der aktuellen Gemeindepräsidentin Martina Gallizia, der Vizepräsidentin Alessandra della Mea und dem Gemeinderatsmitglied Michele Bobaz, der nun regelmässig an unseren Vorstandssitzungen online teilnimmt, haben wir weitere wichtige Gesprächspartnerinnen und -partner gewonnen. Die Organisation der Reise durch Anna-Rosa Brocchetto und Davide Scruzzi wurde u.a. mit einem herzlichen Applaus verdankt.